

**REDOG – Schweizerischer Verein für Such- und Rettungshunde, Ernsteinsatz in Indonesien**

# Soforthilfe für Erdbebenopfer



© Fotos: zVg Mitglieder Rettungskette Schweiz

**30. September 2009. Ein Erdbeben der Magnitude 7,6 erschüttert in Indonesien den westlichen Teil der Insel Sumatra und richtet verheerende Schäden an. Das Epizentrum des Bebens liegt westlich von Padang, einer Grossstadt mit 900'000 Einwohnern. Ein Nachbeben mit einer Stärke von 6,8 auf der Richterskala verursacht weitere Schäden. Das Ausmass der Zerstörung ist gross. Mehrere Tausend Personen werden unter den Trümmern begraben, sind verletzt oder gelten als vermisst. Die publizierten Zahlen über mögliche Opfer gehen**

**weit auseinander und es sind nur Grobschätzungen möglich. Die Schweiz leitet umgehend eine Soforthilfeaktion ein. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA entsendet die Rettungskette Schweiz ins Erdbebengebiet. Insgesamt umfasst das Aufgebot 107 Personen, darunter Generalisten, Hundeführer, Retter und Notärzte, 18 Rettungshunde und 16 Tonnen Material.**

**REDOG-Einsatzleiter Bruno Maurer und Hundeführerin Carla De Pretto berichten über ihren Einsatz im Katastrophengebiet.**

## KITTY SIMIONE

Die Rettungskette Schweiz ist auf die Ortung, Rettung und medizinische Erstversorgung von Verschütteten spezialisiert. Sie tritt nach einem Erdbeben in Aktion und ist in der Lage, erste Massnahmen zur Überlebenshilfe für Betroffene einzuleiten sowie Hilfsgüter zu verteilen. Innerhalb von acht bis zwölf Stunden nach dem Einsatzentscheid sind die Spezialisten abflugbereit und können bis zu zehn Tage autonom agieren. REDOG, der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde, stellt Katastrophenhundeteams und Spezialisten für die Technische Ortung zur Verfügung. Bei diesem Einsatz in Indonesien handelt es sich um den ersten Auslandseinsatz seit sechs Jahren.

Zuletzt war die Rettungskette 2003 nach einem Erdbeben in Algerien zum Einsatz gekommen.

Bereits am 1. Oktober 2009 entspricht die Schweiz einem internationalen Appell der UNO und entsendet umgehend ein siebenköpfiges Expertenteam als Vorausdetachment nach Sumatra, das den nachfolgenden Einsatz der Rettungskette vorbereitet. Die Hilfsaktionen der Schweiz sind mit den Organisationen der Vereinten Nationen direkt koordiniert, was durch die Entsendung eines Mitgliedes des UNO-Büros für Koordination humanitärer Angelegenheiten OCHA gewährleistet wird. Die Spezialisten treffen am Morgen des 2. Oktobers in Padang ein, knüpfen Kontakte mit den lokalen Behörden und beginnen mit den Vorab-

klärungen. Ebenfalls schon am Abend des 1. Oktobers versammeln sich die weiteren rund 100 Mitglieder der Rettungskette am Flughafen in Zürich-Kloten. Sieben Tonnen Hilfsgüter und sechzehn Tonnen schweres Gerät zur Bergung der Opfer müssen bereitgestellt und verladen werden. Jeder Retter hat seine persönlichen Utensilien anhand einer detaillierten Packliste mitgebracht. Die Hunde können während des zwölfstündigen Fluges bei ihrem Besitzer in der Kabine bleiben. 41 Stunden nach dem ersten Erdbeben stehen die Hunde bereits im Einsatz.

## Ankunft in Padang

«Der erste Eindruck, der uns überwältigt hat, war das feuchtheisse Klima», erklärt Bruno Maurer, Einsatzleiter von REDOG. «Die grosse Hitze und die hohe Luftfeuchtigkeit haben uns anfänglich etwas belastet. Nach unserer Ankunft am Flugplatz in Sumatra konnten die Zollformalitäten schnell und reibungslos erledigt werden. Mit Kleinbussen wurden wir in das Zentrum von Padang geführt, wo wir das Basislager nahe einem offenen Fussballfeld errichten konnten. Zu Beginn der Busfahrt konnten wir noch kaum Schäden feststellen. Je mehr wir uns jedoch durch den dichten Verkehr dem



**Im Einsatzgebiet muss immer mit Nachbeben gerechnet werden. Das Basis-Camp wird deshalb aus Sicherheitsgründen auf möglichst offenem Feld errichtet.**

Stadtzentrum näherten, umso deutlicher wurde uns die Kraft dieser Naturkatastrophe vor Augen geführt. Kaum waren wir vor Ort, haben wir mit unseren Hunden sofort die Suche nach Vermissten aufgenommen.»

Die Verhandlungen zwischen der Einsatzleitung der Rettungskette Schweiz und der lokalen Regierung verlaufen sehr gut und unbürokratisch. Rettungsorganisationen aus siebzehn Ländern treffen nach und nach ein und arbeiten in verschiedenen Sektoren eng zusammen. Schweizer Such- und Rettungsteams nehmen nach Rücksprache mit den lokalen Behörden und der UNO die Suche an zwei Schadenplät-

zen auf. Es handelt sich dabei um eine Schule und zwei Hotels in Padang. In dieser Gegend sind viele Häuser eingestürzt oder stark beschädigt. Die Zahl möglicher Opfer lässt sich nur erahnen, denn bei den beschädigten Gebäuden handelt es sich um eine Bibliothek, um Hotels und Warenhäuser. Niemand weiss genau, wer sich zum Zeitpunkt des Bebens im Haus aufgehalten hat.

### Anzeigen, aber keine Lebendrettungen

Die Rettungshunde leisten trotz der widrigen Umstände hervorragende Arbeit. Aufgrund der hohen Temperatu-



**Trotz schwieriger Trümmerlage, Hitze und grosser Luftfeuchtigkeit arbeiten die Hunde hervorragend.**



**«Wirklich befriedigend verläuft ein Einsatz nur dann, wenn Lebendrettungen möglich sind. Doch auch das Bergen von Verstorbenen ist für die Angehörigen sehr wichtig.»**

**Bruno Maurer, REDOG-Einsatzleiter Stv.**

ren setzen die Equipenleiter das einzelne Team nur für kurze Zeit ein. Es wird viel abgewechselt. Während den Pausen werden die Hunde mit Wasser abgekühlt. Glücklicherweise steht genügend Wasser aus eigenen Vorräten zur Verfügung. Auch kann in der Stadt zusätzliches Mineralwasser ohne Kohlensäure dazu gekauft werden. Die früh einsetzende Dunkelheit erschwert die Arbeit zusätzlich. Flutlichter ermöglichen auch die Suche bei Nacht. Auf verschiedenen Schadenplätzen zeigen die Hunde menschliche Witterung an. Obwohl die Equipen und Retter praktisch rund um die Uhr arbeiten, bleibt ihnen der Erfolg verwehrt – wie übrigens allen internationalen Teams im Erdbebengebiet. «Leider war keine Lebendrettung möglich», erzählt Bruno Maurer weiter. «Wieso das so war, ist schwierig abzuschätzen. Die Trümmerlage war teilweise sehr komplex, die untersten Stockwerke komplett in sich zusammen gesackt. Obere Stockwerke sind teilweise nur leicht beschädigt worden. Die Menschen, die sich darin aufgehalten haben, konnten das Haus selbst verlassen. Entstandene Hohlräume waren sehr schwierig zu erreichen, obschon technisch einwandfreie Geräte zur Ortung und Bergung von Verschütteten zur Verfügung standen. Zudem mussten wir jederzeit mit einem Nachbeben rechnen, was viele Gebäude ganz zum Einstürzen gebracht hätte. Aus Sicherheitsgründen musste deshalb immer sehr genau abgeschätzt werden, ob das Risiko für die Rettungskräfte nicht zu gross war.» Für die Si-



cherheit sind ausgebildete Schadenplatzberater zuständig, welche die Statik eines Gebäudes einschätzen können. Sie überwachen auch die Arbeit der Hundeführer und warnen vor gefährlichen Situationen, denn diese konzentrieren sich ausschliesslich auf den Hund.

«Wirklich befriedigend verläuft ein Einsatz nur dann, wenn Lebendrettungen möglich sind», stellt Bruno Maurer weiter fest. «Andererseits darf nicht vergessen werden, dass es für Angehörige von Vermissten sehr wichtig ist, dass sie ihre verstorbenen Familienmitglieder und Freunde bestatten können. Gefühle von unerfüllter Hoffnung, Zweifel und Angst können dadurch vielleicht etwas gelindert werden.»

### Die Zurückhaltung der Bevölkerung

Die Rettungsmannschaften werden von der einheimischen Bevölkerung sehr freundlich empfangen. Die Einwohner von Padang begegnen den ausländischen Organisationen mit grosser Zurückhaltung. Obschon sich viele Schaulustige um die Schadenplätze scharen, werden die Helfer nie bedrängt. Die Menschen sind nicht aufdringlich, verhalten sich eher teilnahmslos. Der Alltag hat bereits wieder zögerlich begonnen. In den Strassen herrscht dichter Verkehr und auf dem Markt werden bereits wieder Früchte und Gemüse angeboten. Es entsteht in keinem Moment der Eindruck, dass das Leben still stehen würde. Der REDOG-Einsatzleiter erinnert sich an andere Erdbebengebiete: «Ich war schon mehrere Male in verschiedensten Ländern im Ernsteinsatz. Es ist normal, dass wir immer wieder von Einheimischen zu Orten gerufen werden, wo

Überlebende vermutet werden. Doch hier in Indonesien war das gar nicht der Fall. Das habe ich so noch nie erlebt. Vielleicht ist das aber auch nur mein ganz subjektives Empfinden.»

Die Menschen in Padang nehmen die Hilfe der ausländischen Nationen mit grosser Dankbarkeit an. Sie werden in ihrer Ohnmacht nicht alleine gelassen.

### Umfassendes Hilfspaket

Die Rettungskette Schweiz bietet betroffenen Ländern ein umfassendes Hilfspaket an. Humanitäre Hilfe ist ein zentrales Anliegen der Regierung. Neben der Ortung, Rettung und Erstversorgung von Verschütteten werden Medikamente verteilt und Plastikplanen zur Verfügung gestellt, mit denen Notunterkünfte zum Schutz gegen den Regen errichtet werden können. Zudem werden mit den lokalen Behörden und Hilfsorganisationen Vereinbarungen getroffen, wie der Bevölkerung auch weit über den Ersteinsatz hinaus am besten geholfen werden kann.

Nach sieben Tagen kehrt ein Grossteil der Mitglieder der Rettungskette Schweiz wieder in die Heimat zurück. Am Mittwoch, den 7. Oktober 2009, landet die Swiss-Sondermaschine aus Bangkok auf dem Flugplatz in Zürich. Mit an Bord sind die 28 Mitglieder von REDOG mit 18 Katastrophenhunden. Glücklicherweise sind keine ernsthaften Verletzungen und Zwischenfälle zu verzeichnen. Die in Sumatra gemachten Erfahrungen zeigen, dass REDOG mit der Ausbildung von Rettungshunden auf dem richtigen Weg ist. «Ich war sieben Mal im Ernsteinsatz und jedes Mal habe ich andere Verhältnisse angetroffen. Ein achttes Mal wird es wieder anders sein. Natürlich ziehen wir Rückschlüsse aus diesem Einsatz und legen

**Die Bevölkerung ist sehr zurückhaltend. Viele Schaulustige scharen sich um die Schadenplätze. Die Menschen beobachten das Geschehen, verhalten sich aber nicht aufdringlich sondern eher teilnahmslos.**

unser Augenmerk weiter darauf, dass die Hunde noch genauer und spontaner anzeigen können. Was auch weiterhin intensiv trainiert werden muss, ist die so genannte Feinsuche respektive die Suche auf engem Raum mit vielen Stör- und Ablenkungselementen. Auch Anzeigen in die Tiefe sind ein Thema. Eines ist uns aber wieder sehr bewusst geworden: Uns fehlt es in der Schweiz an geeigneten Trainingsobjekten. Die Trümmerfelder in den Zivilschutzanlagen sind zu steril, um realistische Bedingungen schaffen zu können. Abbruchobjekte wären ideale Übungsplätze, aber die stehen nur selten zur Verfügung.» In seinem Rückblick zeigt sich Bruno Maurer von der sehr guten Zusammenarbeit innerhalb der Rettungskette Schweiz tief beeindruckt. Trotz grosser Strapazen hat ein ungebrochener Teamgeist die einzelnen Retter immer wieder neu motiviert und zu Höchstleistungen angespornt. Auf der Internetseite von REDOG ist eine umfassende Fotogalerie aufgeschaltet, die den Einsatz in Indonesien eindrücklich dokumentiert und einen Einblick in die ereignisreichen Tage ermöglicht.

Kontaktadresse:  
REDOG Geschäftsstelle  
Martin-Disteli-Strasse 27  
CH-4601 Olten  
Telefon: 0041 (0)62 286 02 16  
office@redog.ch  
www.redog.ch  
www.deza.admin.ch

Zur Information an alle REDOG-Mitglieder: Die Zusendung dieser Ausgabe der AkteHund an Sie erfolgt aus Aktualitätsgründen und nach Absprache mit dem REDOG-Zentralvorstand. Wir wünschen gute Unterhaltung bei spannender Lektüre.

## REDOG – Training und Ernstfall

Weitere Informationen zu diesem Thema:

- 1) Bereit für den Ernstfall  
**AkteHund 08/08, Oktober 2008**
- 2) Insieme – gemeinsam helfen  
**AkteHund 10/08, Dezember 2008**
- 3) Das Wunder von Izmit  
**AkteHund 07/09, September 2009**
- 4) Soforthilfe für Erdbebenopfer  
**AkteHund 08/09, Oktober/November 2009**

## Hundeführerin Carla De Pretto, REDOG Regionalgruppe Waadt

**Carla De Pretto** stand in Sumatra als Hundeführerin das erste Mal in einem Erdbebengebiet im Ernsteinsatz. 2004 konnte sie in der Schweizer Armee den heute achtjährigen Malinois-Rüden Hari übernehmen, mit welchem sie die Rekrutenschule absolvierte. Auch beruflich hat sie als Mitarbeiterin im Hundewesen des Kantonalen Veterinäramtes Waadt täglich mit Hunden zu tun. Berufsbegleitend studiert sie Betriebswirtschaft an der Hochschule für Wirtschaft in Freiburg SUI. Dank der offenen und verständnisvollen Einstellung des Arbeitgebers gegenüber der Arbeit von REDOG ist es Carla De Pretto jederzeit möglich, bei einer Alarmierung den Arbeitsplatz sofort zu verlassen und sich auf den Ernsteinsatz vorzubereiten. Ihren Hund darf sie während der Arbeit bei sich haben, was sie sehr schätzt.

**AkteHund:** Frau De Pretto, wie geht es Ihnen heute, eine Woche nach der Rückkehr aus dem Erdbebengebiet?

**Carla De Pretto:** Es geht mir heute wieder gut. Ich konnte mich in den letzten Tagen erholen und mittlerweile hat mich auch der Alltag bereits wieder eingeholt. Einiges, was während meiner Abwesenheit an Arbeiten für das Studium liegen geblieben ist, muss ich nun wieder nachholen.

**AkteHund:** Sie waren das erste Mal in einem Ernsteinsatz?

**Carla De Pretto:** Ja, das ist richtig. 2004 habe ich mit der Ausbildung meines Hundes in der Trümmersuche begonnen. Im Oktober 2007 konnten wir als Team die Einsatzfähigkeit erlangen.

**AkteHund:** Wie haben Sie den Einsatz erlebt?

**Carla De Pretto:** Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten. Es sind unheimlich viele Eindrücke und Erlebnisse, die in kürzester Zeit auf mich eingewirkt haben. Vieles lässt sich mit Worten gar nicht richtig beschreiben. Mir ist einfach aufgefallen, dass ich im Einsatzgebiet selbst nicht lange überlegt sondern einfach gehandelt habe. Die Zeit drängt und man funktioniert. Der Tagesablauf ist nicht geregelt, denn jederzeit kann es sein, dass man zum nächsten Schadenplatz gerufen wird. Innere Ruhe und Schlaf findet man kaum. Ich habe nie gewusst, wann es weiter geht, wo ich hinkomme und was mich dort erwartet. Eine gewisse Nervosität vor dem Unbekannten ist allgegenwärtig. Gleichzeitig hat mich aber das schöne Gefühl angespornt, der Bevölkerung helfen zu können. Die Bevölkerung habe ich sehr nett und ausgesprochen hilfsbereit erlebt. Die Menschen zeigten sich froh und glücklich darüber, dass wir ihnen helfen können. Obschon sie neugierig unsere Arbeit verfolgt haben, beobachteten sie das Geschehen immer aus Distanz. Ich habe mich nie belästigt gefühlt.

**AkteHund:** Was sind denn die stärksten Eindrücke, die Sie heute noch beschäftigen?

**Carla De Pretto:** Es sind gemischte Gefühle, sowohl schöne wie auch negative Erinnerungen. Die angesprochene Solidarität und Dankbarkeit der betroffenen Bevölkerung haben mich tief bewegt. Was mir aber zu schaffen gemacht hat, waren die grosse Hitze, die hohe Luftfeuchtigkeit und die eindringlichen Gerüche, die ich heute noch in der Nase habe.

**AkteHund:** Worauf kann man denn im Training nicht vorbereitet werden?

**Carla De Pretto:** Der schlimmste Moment war für mich, als ich das definitive Angebot zum Einsatz bekommen hatte. Damit hatte ich nicht gerechnet. Ich bekam weiche Knie, zitterte und hatte richtig Stress. Dieses Gefühl habe ich noch in keinem Training erlebt. Da aber wenig Zeit blieb, war ich gezwungen, aktiv zu werden, mich in meinem Umfeld abzumelden und meine Sachen zu packen. Glückli-



© zVg Carla De Pretto

cherweise steht dem Hundeführer eine sehr detaillierte Packliste zur Verfügung, ich hätte sonst vermutlich die Hälfte vergessen. Die Konzentration auf den Einsatz hat mich ruhiger werden lassen.

**AkteHund:** Hatten Sie während Ihres Aufenthaltes in Indonesien Kontakt zu Ihren Familienangehörigen in der Schweiz?

**Carla De Pretto:** Ja, das war glücklicherweise möglich. Das Mobilfunknetz hat meist einwandfrei funktioniert.

**AkteHund:** Wie kann man Erlebtes während des Einsatzes und auch danach verarbeiten?

**Carla De Pretto:** Einerseits war mit der Rettungskette Schweiz ein Psychologe mit nach Indonesien gereist. Auch fanden Gespräche innerhalb der einzelnen Equipen statt, doch ich denke, die Verarbeitung des Erlebten hat erst richtig auf der Heimreise begonnen. Während des Fluges in Richtung Heimat war ich einfach nur noch müde, erschöpft und wollte nach Hause. In meinem ganzen Gemütszustand war ich ausgesprochen empfindlich. Wenn jemand nur ein ruhendes Wort sagte, kamen mir sofort die Tränen. Zuhause wurden dann die Gespräche untereinander vertieft. Positives und Negatives, beeindruckende Erlebnisse und starke Eindrücke konnte und kann ich auch heute mit Menschen besprechen, die wissen, was in mir vorgeht. Das hilft. Ich habe mich innerhalb meiner Equipe immer sehr gut aufgehoben und gecoacht gefühlt und konnte von den erfahrenen Hundeführern sehr viel profitieren. Diese Menschen sind auch heute für mich da. Ich kann mich jederzeit bei ihnen melden.

Neben diesen Gesprächen merke ich, dass ich das Erlebte auch in Träumen verarbeite. Das empfinde ich nicht als Belastung.

**AkteHund:** Wie erleben Sie die Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Rettungskette Schweiz?

**Carla De Pretto:** Es war unheimlich faszinierend, wie reibungslos die verschiedenen Glieder der Rettungskette Schweiz miteinander kooperiert haben. Jeder einzelne Retter war sich seiner Funktion genau bewusst und erledigte seine Aufgabe mit grosser Hingabe. Der Einsatz unter solchen Extrembedingungen hat uns auch zusammen geschweisst. Vor allem hat sich das Verhältnis zu meinen direkten Equipenmitgliedern sicherlich verändert. Durch die gemeinsamen Erlebnisse wird eine spezielle Ver-

bundenheit bestehen bleiben. Die Stimmung unter den Rettern war sehr gut und die Kompetenz jedes Einzelnen gab auch ein gutes Gefühl der Sicherheit. Natürlich mussten wir immer mit Nachbeben rechnen. Das Basis-Camp war aber auf offenem Gelände aufgebaut und dort habe ich mich auch sicher gefühlt. Während der Arbeit auf den Schadenplätzen ist immer darauf geachtet worden, dass wir uns nur dort aufhalten, wo es am sichersten ist.

**AkteHund:** Hat sich Ihre persönliche Lebenseinstellung aufgrund dieses Einsatzes verändert?

**Carla De Pretto:** Das ist schwer zu sagen. Diese immense Geduld und Ruhe der Bevölkerung im Erdbebengebiet hat mich schon sehr stark beeindruckt. Und ich habe die kleinen Dinge unseres Alltages wieder enorm schätzen gelernt. Es ist mir wieder so richtig bewusst geworden, in welchem Luxus wir leben.

**AkteHund:** Wie haben Sie Ihren Hund im Einsatz erlebt?

**Carla De Pretto:** Ganz toll! Ich bin sehr stolz auf ihn. Hari war mit grosser Freude bei der Arbeit, zeigte keine Nervosität und bewältigte die Aufgabe wirklich grossartig, obschon ihm die Temperaturen zu schaffen machten. Natürlich habe ich immer wieder versucht, ihn mit Wasser und einem nassen T-Shirt abzukühlen. Mein Hund bewegte sich sehr sicher und ich habe im Vergleich zu einem Training keinen grossen Unterschied in seinem Verhalten gesehen. Auch schien ihn der bis dahin unbekannte Leichengeruch nicht zu irritieren. Er hat ihn scheinbar doch als menschliche Witterung wahrgenommen.

Die Trümmerlage war natürlich viel komplexer, als wir das zuhause trainieren können und ich habe mir um die Sicherheit meines Hundes grosse Sorgen gemacht. Ich liess ihn nicht so weit weg von mir, wie ich das im Training tue. Zuhause kann er viel selbständiger arbeiten, aber im Einsatz habe ich ihn immer wieder zu mir gerufen.

Nach unserer Ankunft zuhause war der Hund sehr müde und hat fast eine Woche lang nur geschlafen.

**AkteHund:** Würden Sie wieder in einen Einsatz gehen?

**Carla De Pretto:** Ja, auf jeden Fall. Das Gefühl, einer Bevölkerung, die auf Hilfe angewiesen ist, seine Dienste anbieten zu können, ist einfach wunderbar.